

Franziskus I.

Ansprache an die Mitglieder des Internationalen Rates der Christen und Juden am Dienstag, 30. Juni 2015, im Klemens-Saal des Vatikans in Rom

In einem historischen Treffen begrüßte Papst Franziskus I. am 30. Juni 2015 im Vatikan 250 jüdische und christliche Delegierte des Internationalen Rates der Christen und Juden. Der Papst traf sich mit ihnen, um des fünfzigsten Jahrestages der bahnbrechenden Erklärung des Zweiten Vatikanischen Konzils über die Haltung der Kirche zu den nichtchristlichen Religionen „Nostra Aetate“ vom 25. Oktober 1965 zu gedenken. Der Internationale Rat, der als Dachorganisation mehr als 40 nationale Vereinigungen der christlich-jüdischen Zusammenarbeit auf der ganzen Welt repräsentiert, hielt seine Jahreskonferenz 2015 aus Anlass des Konzilsjubiläums in Rom ab. Für den Internationalen Rat begrüßte sein Präsident Prof. Dr. Philipp Cunningham den Heiligen Vater und dankte ihm für seine inspirierenden Beiträge zur historischen christlich-jüdischen Annäherung und Freundschaft.

Liebe Brüder und Schwestern,

ich freue mich, dass Ihr Treffen dieses Jahr in Rom stattfindet, der Stadt, in der die Apostel Petrus und Paulus begraben sind. Für alle Christen sind beide Apostel ein wichtiger Bezugspunkt: sie sind wie „Säulen“ der Kirche. Hier in Rom finden wir auch die älteste jüdische Gemeinde in Westeuropa, deren Ursprünge bis zur Zeit der Makkabäer zurückverfolgt werden können. Christen und Juden haben deshalb in Rom fast zweitausend Jahre lang gelebt, auch wenn ihre Beziehungen im Laufe der Geschichte nicht ohne Schwierigkeiten gewesen sind.

Die Entwicklung eines authentischen brüderlichen Dialogs wurde seit dem Zweiten Vatikanischen Konzil möglich und folgte der Verabschiedung der Erklärung „Nostra Aetate“. Dieses Dokument stellt ein endgültiges „Ja“ zu den jüdischen Wurzeln des Christentums und ein unwiderrufliches „Nein“ zum Antisemitismus dar. Bei der Feier des fünfzigsten Jahrestags von „Nostra Aetate“ vermögen wir die reichen Früchte zu sehen, die es hervorgebracht hat, und dankbar den jüdisch-katholischen Dialog wertzuschätzen. Auf diese Weise können wir unseren Dank an Gott für all das Gute zum Ausdruck bringen, dass in Sachen Freundschaft und gegenseitigem Verständnis in diesen letzten fünfzig Jahren so viel geschehen ist, weil sein Heiliger Geist unsere Bemühungen um den Dialog begleitet hat. Unsere gespaltene Humanität, unser Misstrauen und unser Stolz wurden dank des Geistes des allmächtigen Gottes überwunden, und so konnten immer mehr das gegenseitige Vertrauen und unsere Geschwisterlichkeit gestärkt werden. Wir sind keine Fremden mehr, sondern Freunde und Geschwister. Auch bei unseren verschiedenen Perspektiven bekennen wir den einen Gott, den Schöpfer des Universums und Herrn der Geschichte. Und er segnet in seiner unendlichen Güte und Weisheit stets unser Engagement für den Dialog.

Die Christen, alle Christen haben jüdische Wurzeln. Aus diesem Grund hat der Internationale Rat der Christen und Juden seit seiner Gründung die verschiedenen christlichen Konfessionen willkommen geheißen. Jede von ihnen hat auf ihre eigene Weise sich in der Nähe zum Judentum verstanden, das sich in seiner Zeit durch verschiedene Trends und Sensibilitäten unterschied. Die christlichen Konfessionen finden ihre Einheit in Christus; das Judentum findet seine Einheit in der Tora. Die Christen glauben, dass Jesus Christus das Wort Gottes ist, das Mensch geworden und in der Welt gekommen ist; für die Juden ist das Wort Gottes vor allem in der Tora gegenwärtig. Beide Glaubenstraditionen beziehen sich auf den einen Gott, den Gott des Bundes, der sich der Menschheit durch Sein Wort offenbart hat. Auf der

Suche nach dem richtigen Verhalten gegenüber Gott wenden sich die Christen Christus zu, der für sie die Quelle des neuen Lebens ist, und die Juden wenden sich der Lehre der Tora zu. Diese theologische Reflexion über die Beziehung von Judentum und Christentum ist der Ausgangspunkt von „Nostra Aetate“ (vgl. Nr. 4) und kann auf dieser soliden Basis bestehen und muss sich noch weiter entwickeln.

In seiner Reflexion über das Judentum bezog sich das Zweite Vatikanische Konzil auf die zehn Thesen von Seelisberg, die in der schweizerischen Stadt desselben Namens formuliert wurden. Diese Thesen sind eng mit der Gründung des Internationalen Rates der Christen und Juden verbunden. Wir können sagen, dass es bereits ansatzweise ein erstes Konzept der Zusammenarbeit zwischen Ihrer Organisation und der katholischen Kirche war. Diese Zusammenarbeit wurde offiziell nach dem Konzil und vor allem nach der Gründung unserer Kommission für die religiösen Beziehungen zu den Juden im Jahre 1974 eröffnet. Diese Kommission des Heiligen Stuhls verfolgt stets mit großem Interesse die Aktivitäten Ihrer Organisation, insbesondere die jährlichen internationalen Treffen, die einen bemerkenswerten Beitrag zum jüdisch-christlichen Dialog leisten.

Liebe Freunde, ich danke Ihnen allen für diesen Besuch, und ich wünsche Ihnen alles Gute für Ihre Tagung. Der Herr segne Sie und behüte Sie in seinem Frieden. Ich bitte Sie, für mich zu beten. Und ich lade Sie alle ein, den Segen Gottes, unseres Vaters zu erbitten. Ich werde es in meiner Muttersprache sagen.

[Übersetzung des spanischen Gebets]

Der Herr segne dich und behüte dich:
der Herr lasse sein Angesicht leuchten über dir und sei dir gnädig:
der Herr erhebe sein Angesicht über dich und gebe dir Frieden (vgl. Num 6: 24-26).
Amen.

Quelle: http://w2.vatican.va/content/francesco/en/speeches/2015/june/documents/papa-francesco_20150630_iccj.html; eigene Übersetzung.